

Predigt zum Totensonntag 2023, Dan 12,1-3

Liebe Gemeinde,
gleich zwei Namen hat dieser letzte Sonntag im Kirchenjahr; zwei Namen, die verschiedene Blickrichtungen aufzeigen. Da ist der weit verbreitete Name „Totensonntag“; der christliche Kalender drückt es etwas vornehmer aus: „**Gedenktag der Entschlafenen**“. Der Blick geht zurück zu Menschen, die uns nahe standen und die wir nicht vergessen können. So viel haben wir mit ihnen gemeinsam erlebt. Manche hatten wir voriges Jahr um diese Zeit noch bei uns. Diese Namen werden ja dann vorgelesen und eine Kerze für jeden entzündet. Einige von uns sind wohl deswegen gekommen, weil sie an jemanden zurück denken, der in diesem oder einem früheren Jahr verstorben ist. Das ist der **eine** Schwerpunkt dieses Sonntages.

Der **andere** Schwerpunkt kommt in dem zweiten Namen zum Ausdruck: **Ewigkeitssonntag**. So wenig wir sterbliche Menschen wissen können von Gottes ewiger Welt; aber **das** können wir schon im Glauben annehmen: dass mit dem letzten Herzschlag nicht alles aus ist. Unsere Bibel ist vorsichtig, wenn es darum geht, den Himmel vor Augen zu malen; immer wissend: unsere heutigen Augen – so wunderbar sie sind – taugen nicht für die unsichtbare Welt Gottes. Deswegen spricht die Bibel nur in vorsichtigen Bildern über die Ewigkeit.

Eins dieser Bilder für die Ewigkeit ist das vom großen Abendmahl mit Jesus, unserem Herrn. Da sind ganz viele eingeladen und werden aus allen Himmelsrichtungen dazu kommen. Wen werden wir da alles wiedertreffen? Daran wollen wir heute denken bei unserem kleinen Abendmahl, das wir im Gottesdienst feiern. Die uns im Glauben voran gegangen sind, sind unsichtbar dabei! Das sind nicht nur unsere lieben heimgerufenen Verwandten und Freunde, sondern z.B. auch uns ferner stehende biblische Personen: die Apostel, ja sogar Propheten des Alten Testaments. Es ist **ein** Gott und **eine** Hoffnung, die uns alle verbindet.

Von einem solchen Propheten hören wir heute ein Paar Sätze als Predigttext: (Daniel 12,1-3) ***1 In jener Zeit tritt Michael auf, der große Engelfürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Dann kommt eine Zeit der Not, wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Doch dein Volk wird in jener Zeit gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist. *2 Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu. *3 Die Verständigen werden strahlen, wie der Himmel strahlt; und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig wie die Sterne leuchten.** (EÜ)

Das sind großartige, aber auch für viele fremdartige Bilder: der Engelfürst Michael tritt auf, (nach dem ja übrigens unsere Kirche hier benannt ist). Wir haben kaum eine Vorstellung von einem Engel, auch wenn die nahe Adventszeit uns wieder viele putzige gemalte und geschnitzte Engel bereit hält. So einer ist Michael sicher nicht! Mi-ka-el – Wer-ist-wie-Gott? bedeutet sein Name: keiner natürlich! Und wer immer Gott beleidigt oder die Seinen bedrängt, bekommt es mit Michael zu tun! Heute vielleicht noch nicht, aber „**in jener Zeit**“ - steht hier. Von großer Not ist die Rede, aber auch von Rettung. Daniel lebte als Jude im fremden Land. Seinen Glauben an Gott offen zu zeigen brachte auf jeden Fall Probleme und Anfeindungen mit sich. Ihn unbeirrt zu leben konnte den Tod bedeuten – siehe Löwengrube. Daniel hat es trotzdem getan und Gottes Bewahrung erlebt.

Dann ist von einem **Buch des Lebens** die Rede, von dem auch der Seher Johannes in seiner Offenbarung am Ende der Bibel spricht. Es geht dabei um Auferweckung: „**die im Land des Staubes schlafen**“, werden erwachen. Das ist freilich nicht für alle positiv: ein ganz persönliches Urteil für jeden einzelnen wird es geben: Für **die einen** bedeutet es **ewiges Leben**, für **die anderen Schmach**. Und es gibt eine besondere Ehrung für jene, die anderen

geholfen haben, den Weg mit Gott zu finden und ihm treu zu bleiben: ewig leuchten wie Sonne und Sterne werden sie. Das passt ja auch: wie die Sterne auf Erden Orientierung geben, Seefahrern z.B., so haben ja diese Lehrer auch Menschen geholfen, den richtigen Weg im Leben zu finden. Und darum ist es auch gar nicht so abwegig, beim Blick auf den nächtlichen Himmel an einen bestimmten Menschen zurück zu denken. Soweit die Vision Daniels: der Engelfürst Michael, die Auferweckung der Entschlafenen, das Buch des Lebens, die wie Sterne leuchtenden Glaubenslehrer. Was tun wir nun mit so einer großen Vision?

Ich möchte sie erst einmal im Herzen mitnehmen!

Eins kann ich nicht tun: ich versuche nicht sie Stück für Stück zu erklären. Das wäre nicht angemessen.

Aber ich habe noch drei Wünsche für uns.

Wunsch 1: dass wir den Mut gewinnen, an den Tod zu denken, auch an den eigenen. Nicht immer, aber manchmal. Unsere Vorfahren wussten nichts von unserer hoch entwickelten Technik, aber in vielen anderen Dingen waren sie klüger als wir.

Wenn wir heute eine neue Stadt mit Friedhof planen würden, hätte der seinen Ort vermutlich ganz am Rand – will ja nicht jeder ständig dran erinnert werden, an seinen letzten Weg! Die Alten haben die Kirche genau in die Mitte des Ortes gesetzt – als Zeichen, dass Gott bei uns ist – und den Friedhof direkt darum herum, denn die Verstorbenen sollen Gott nahe sein. Das war natürlich auch hier in Bad Brambach und Schönberg so, bevor der Friedhof später an den Ortsrand verlegt wurde.

Zum alten Zentrum des Ortes gehörte noch die Schule – der Ort, an dem die jungen Menschen auf das Leben vorbereitet wurden – und oft auch auch das Wirtshaus – der Ort der Geselligkeit und des Feierns – auch z.B. nach einer Beerdigung: des Trauerkaffees.

In dieser Ortsgestaltung steckte viel Weisheit: alles gehört zusammen. aufwachsen und lernen, arbeiten und Gottesdienst halten, feiern und tanzen, alt sein, sterben und betrauert werden.

Es löst bei vielen Angst aus, daran zu denken, dass das Herz in der eigenen Brust einmal für immer aufhört zu schlagen. Aber es kann auch weise machen und zu den richtigen Entscheidungen hier im Leben führen – im Sinne des Wochenspruches: **Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.**

Mein **Wunsch Nr. 2:** wäre, dass unser eigener Tod sanft und willkommen sei. Nicht zu früh und nicht zu spät (das gibt es ja auch). Nicht zu schmerzhaft. Und wie er auch kommt – ihn im Frieden empfangen zu können wie einen gottgesandten Engel und mit ihm zu gehen – das wäre schön. Er führt uns ja nicht in Dunkel und Verlassenheit, sondern nur hin zu unserem Herrn.

Und schließlich noch **Wunsch Nr. 3:** da gehe ich noch mal zu Daniels Vision zurück – dass unser aller Namen im Buch des Lebens zu finden sind!

Wie geht das? Da sagt Paulus später mehr darüber als Daniel: nicht durch gute Taten, so wichtig die sind, damit die Welt besser wird. Ins Buch des Lebens bringen sie uns nicht. Noch nicht einmal großzügige Spenden können das, so sehr sie auch willkommen sind bei dem, der sie braucht.

Der Schlüssel zum Buch des Lebens kann für uns nur das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus sein. Durch Glaube und Taufe gehören wir zu ihm. Den eigenen Stolz zu überwinden, seine Liebe und seine Erlösung annehmen – so einfach geht es! Gott sei Dank!

Doch dein Volk wird in jener Zeit gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist.

Amen

Gebet nach den Kerzen:

Himmlicher Vater, du Gott des Lebens,
vor dir gedenken wir heute unserer Verstorbenen. Nimm sie in
Gnaden auf.

Und sei bei uns, wenn wir die Tage zählen. Du hast uns im Leben
soviel Schönheit gezeigt, soviel Ermutigendes. Hast uns Träume
gemacht, Wünsche erfüllt und Glück geschenkt durch deine Nähe.
Wir aber sind nichts ohne dich. Kein Herz, kein Himmel, keine
Erde sind ohne dich denkbar. Wir glauben an dich, loben und
lieben dich. Amen